

6

Gott im Wort erkennen

DOKUMENT ÜBER DIE OFFENBARUNG GOTTES

„Die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen.“

DOGMATISCHE KONSTITUTION ÜBER DIE GÖTTLICHE OFFENBARUNG „DEI VERBUM“ (1965)

2. Gott hat in seiner Güte und Weisheit beschlossen, sich selbst zu offenbaren und das Geheimnis seines Willens kundzutun... In dieser Offenbarung redet der unsichtbare Gott... die Menschen an wie Freunde... und verkehrt mit ihnen..., um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen. Das Offenbarungsgeschehen ereignet sich in Tat und Wort, die innerlich miteinander verknüpft sind... Die Tiefe der durch diese Offenbarung über Gott und über das Heil des Menschen erschlossenen Wahrheit leuchtet uns auf in Christus, der zugleich der Mittler und die Fülle der ganzen Offenbarung ist.

11. Das von Gott Geoffenbarte, das in der Heiligen Schrift enthalten ist und vorliegt, ist unter dem Anhauch des Heiligen Geistes aufgezeichnet worden... Zur Abfassung der Heiligen Bücher hat Gott Menschen erwählt, die ihm durch den Gebrauch ihrer eigenen Fähigkeiten und Kräfte dazu dienen sollten, all das und nur das, was er - in ihnen und durch sie wirksam - geschrieben haben wollte, als echte Verfasser schriftlich zu überliefern.

12. Da Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen nach Menschenart gesprochen hat, muss der Schrifterklärer... sorgfältig erforschen, was die heiligen Schriftsteller wirklich zu sagen beabsichtigten und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte. Um die Aussageabsicht der Hagiographen zu ermitteln, ist neben anderem auf die literarischen Gattungen zu achten... Will man richtig verstehen, was der heilige Verfasser in seiner Schrift aussagen wollte, so muss man schließlich genau auf die vorgegebenen umweltbedingten Denk-, Sprach- und Erzählformen achten, die zur Zeit des Verfassers herrschten...

21. Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.

25. Darum müssen alle Kleriker, besonders Christi Priester und

die anderen, die sich als Diakone oder Katecheten ihrem Auftrag entsprechend dem Dienst des Wortes widmen, in beständiger heiliger Lesung und gründlichem Studium sich mit der Schrift befassen, damit keiner von ihnen werde zu „einem hohlen und äußerlichen Prediger des Wortes Gottes, ohne dessen innerer Hörer zu sein“ ... Ebenso ermahnt die Heilige Synode



ABB: Paul VI. inthronisiert am Beginn der vierten Sitzungsperiode des Konzils das Evangelium (Tag des Herrn vom 9. Oktober 1965)

alle an Christus Glaubenden... besonders eindringlich, durch häufige Lesung der Heiligen Schrift sich die „alles übertreffende Erkenntnis Jesu Christi“ (Phil 3,8) anzueignen. „Die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen.“





GENERALVIKAR RAIMUND STERNAL KOMMENTAR ZUM TEXT

Dei Verbum / Über die göttliche Offenbarung - die dritte der vier Konzils-Konstitutionen - wird am ehesten verständlich auf dem Hintergrund ihrer Entstehungszeit.

In den heftigen Auseinandersetzungen mit dem Rationalismus des 19. Jahrhunderts hieß die Problemstellung häufig: Wissen *oder* Glauben! Kann der Glaube der Kirche vor der wissenschaftlichen Vernunft bestehen? Und sind die Texte der Bibel als Quelle der Offenbarung glaubwürdig? – Glaubens-*Inhalte* wurden in Frage gestellt und heftig verteidigt.

Die historisch-kritische Erforschung der Hl. Schrift sowie der aufklärerische Impuls zum Selber-Denken, -Prüfen und -Entscheiden jedes Einzelnen erschienen manchen in der Kirche dabei als Störfaktoren.

Das Aufkommen eines kämpferischen Atheismus verschärfte die Situation.

Das Vaticanum I reagierte auf die offensichtliche Verunsicherung vieler in Glaubensfragen mit der Definition der Unfehlbarkeit des Papstes im Jahre 1870. Bereits 1864 hatte Papst Pius IX. mit seinem „Syllabus errorum“ eine Sammlung "moderner" Thesen als mit dem Glauben nicht vereinbar verurteilt.

Die Ablehnung der historisch-kritischen Erforschung der Bibel war Teil dieser antimodernistischen Bemühungen, die den Glauben sichern sollten.

100 Jahre später betont das II. Vaticanum in neu gewonnener Freiheit und Klarheit, dass die Bibel als Urkunde der Glaubensaussagen mit den Mitteln der historischen Forschung zu untersuchen ist. Gott hat sich mitgeteilt in den Werken menschlicher Verfasser, deren Situation und Eigenart die gemeinte Mitteilung prägt. Daher ist es Aufgabe der biblischen Wissenschaft, die biblischen Texte historisch-kritisch zu erkunden, um dem Gemeinten möglichst intensiv nahe zu kommen. (Vgl. DV, Nr.11f.)

Das Konzil unterscheidet zwischen Gott als dem "Urheber" der Schrift und den Menschen als deren "echten Verfassern" (nicht "Sekretären").

Mindestens so gewichtig ist ein weiterer Akzent. Schon im ersten Kapitel betont das Konzils-Dokument, dass die göttliche Mitteilung in den biblischen Schriften auf einen Vorgang verweist, der für den Glauben entscheidend ist: Gott lässt sich auf Menschen ein, und sie können seine Liebe erfahren.

Glaube beruht darauf, dass Gott uns Menschen begegnet. Gott tritt mit Menschen in eine Beziehung, er kommuniziert mit ihnen. Auf diesem Geschehen basieren die Texte der biblischen Verfasser. Gott teilt ihnen nicht etwas mit, sondern sich selbst! (Vgl. DV, Nr.2.)

Für das Verständnis von Offenbarung und Glauben bedeutet das einen Paradigmenwechsel: vom sogenannten instruktionstheoretischen zum kommunikationstheoretischen Offenbarungsverständnis.

Das heißt: vom Akzent auf der Lehre - "ich will die Kirche hören" – zur Betonung der Glaubens-Existenz "ich will in der Kirche die vertrauensvolle Beziehung zu Gott (er) leben".

Nicht Weitergabe des Glaubens im Sinn von Katechismus-Sätzen oder von tradierten Praktiken stehen vorrangig an, sondern Glaubens-Kommunikation!

Einen dritten Akzent setzt die Konstitution mit dem Bild vom „Tisch des Wortes“ für die Hl. Schriften neben dem Tisch „des Leibes Christi“. (Vgl. DV, Nr.21 und 25.)

Dass die Liturgiereform des Vaticanum II eine neue, erweiterte Leseordnung für die Eucharistiefeier entwickelt hat, gehört genauso dazu wie die Bemühungen um Wort-Gottes-Feiern, Schrift-Kreise, Bibel-Teilen u.a. unter den Getauften...

Dei Verbum ist mit diesen drei Akzenten nach wie vor ein entscheidender Glaubens-Impuls.

GEISTLICHE IMPULSE

„Kirche und Wort Gottes

sind untrennbar miteinander verbunden. ...

Die Kirche muss sich immer wieder erneuern und verjüngen, und das Wort Gottes,

das nicht altert und nie versiegt,

ist dazu das beste Mittel.

Denn das Wort Gottes ist es,

das, durch die Vermittlung des Heiligen Geistes,

immer wieder in die ganze Wahrheit führen wird

(vgl. Joh 16, 13).“

Papst Benedikt XVI.

METHODISCHE HILFEN

Bibelarbeit: Die Heilige Schrift über die Heilige Schrift

Kreative Arbeit zu Erfahrungsräumen Gottes

Impulstext: „Das Gesellige Buch“

www.bistum-magdeburg.de/jahresglaubens

VERANSTALTUNGEN IM BISTUM MAGDEBURG

Termine zum „Jahr des Glaubens“ finden Sie im Internet unter:

www.bistum-magdeburg.de/termine

Wir bewerben gerne Ihre nächsten Veranstaltungen zum „Jahr des Glaubens“. Bitte schicken Sie dafür Thema, Datum, Ort an:

thomas.pogoda@bistum-magdeburg.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Bistum Magdeburg

Fachbereich Pastoral in Kirche und Gesellschaft

Max-Josef-Metzger-Straße 1

39104 Magdeburg

Redaktion: Klaus Tilly und Thomas Pogoda

Bild- und Quellennachweis

Titelbild auf Seite 1: Rainer Sturm / pixelio.de

Zeitungsartikel auf Seite 1: Tag des Herrn 15 (1965), S. 165

Text der Konstitution: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651118_dei-verbum_ge.html

Geistlicher Impuls: http://www.dei-verbum2005.org/Audience/BenedictXVI_d.pdf

Wir haben uns bemüht, alle Nutzungsrechte einzuholen.

Für weitere Hinweise sind wir dankbar.

